

Deutsch-amerikanische Freundschaftsfeier

In der Handelskammer

Neuport, 18. Okt. Die deutsch-amerikanische Handelskammer veranstaltete im Hotel Astor zu Ehren der Juppelins-Beflagung einen Empfang und ein Festessen, dem über 1000 Personen beiwohnten. Der Präsident der Handelskammer, Hermann Mey, brachte einen Trinkspruch auf Präsident Coolidge und Reichspräsident v. Hindenburg aus. Der Bürgermeister von Neuport, Walker, erklärte, es werde immer gefestigt, Leistungen wie der Juppelinsflug förderten die Verständigung.

Wir aber wollen die deutsch-amerikanische Freundschaft, denn das ist mehr als Verständigung.

General Allen, der frühere Kommandeur der amerikanischen Truppen im Rheinland, erklärte, er habe es als Vertreter Amerikas im Rheinland als seine Hauptaufgabe betrachtet, sein Möglichstes zu tun, um wieder gute Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland herzustellen. Die Kriegsgestimmungen wandle sich zur Freundschaft, und zwischen Amerika und Deutschland sollte stets Freundschaft bestehen.

Der Präsident der Columbia-Universität, Butler, bezeichnete es als Amerikas Aufgabe, dem Wiederaufbau Deutschlands nicht nur mit Interesse und Sympathie zuzusehen, sondern auch zu fragen, wie es dabei mit Helfen könne.

Ministerialdirigenti Brandenburg

führte aus, angesichts der Begeisterung, die die Fahrt des Juppelins ausgelöst habe, bewegten ihn drei Gedanken: Der Gedanke an die Zeit, wo Dr. Edener mit dem Alingelbentel herumziehen mußte, der Gedanke an die Ingenieure und Arbeiter der Juppelinswerke, deren Handarbeit und deren Kopfarbeit der Anlaß zu der Begeisterung zu verdanken sei, und schließlich der Gedanke daran, daß der jetzige Generalinspektor u. V. ein noch ganz vom Kriegseifer erfüllter Mann ist, der zum Hauptträger des Gedankens machte, ein Luftschiff auf Reparationskonto nach Amerika zu liefern. Er erkannte, daß das Luftschiff weniger das Signum „Reparation“ als das Signum „Verständigung“ trage.

Die Führerfrage in der Deutschnationalen Volkspartei

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Okt. Heute vormittag ist hier die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei zusammengetreten, um die Sitzung der Reichstagsfraktion vorzubereiten, die heute nachmittag 4 Uhr beginnen wird. Bekanntlich schließen sich an diese Beratungen dann am Samstag und Sonntag Zusammenkünfte der Gesamtparteiversammlung an. Um was es hier bei diesen Besprechungen handelt, ist allgemein bekannt. Die Parteiführerfrage muß für die Partei nun endlich entschieden werden, damit die Deutschnationale Partei ihre Aktionsfreiheit wieder zurückerlangt. Vor allem handelt es sich dabei um die Frage, wie die jüngeren Kräfte der Partei in größerem Umfang nutzbar gemacht werden könnten. Dieser Gedanke findet bereits seinen Niederschlag in dem Triumpvirat, das die Reichstagsfraktion dem Grafen Helldorf zur Seite stellte, und das aus den Abgeordneten v. Hindenburg, Wildau, Dr. Oberfahren und Treutmann besteht. Es wird nun angenommen, daß die Reichstagsfraktion an dieser Lösung festhalten wird.

Nach einer neuen Version verdrängen sich die Gerüchte, daß Graf Helldorf sich entschieden sei, die Parteiführung niederzulegen, doch wird diese Version schon wieder in Abrede gestellt. In einem Teil der Presse wird als kommender Parteiführer der Name des früheren Staatsministers Dietrich genannt.

Am Vordergrund der Kandidaturen für die Parteiführerschaft steht nach wie vor Eugen Berra, der sich ja inzwischen sowohl in Hannover als auch in Bayern des Vertrauens verschiedener Landesverbände erfreut hat und auch sonst, wie bereits gemeldet, eine nicht geringe Anzahl von Landesverbänden hinter sich bringen konnte.

Kunst und Wissenschaft

1* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonnabend, den 20. Oktober, außer Anrecht, nächste Wiederholung der neuen Oper von Wolf-Ferrari „Sia“ mit Curt Landner in der Titelrolle, Maria Hajdi, Paul Schöffler, und der weiteren Besetzung der Erstaufführung. Musikalische Leitung: Fritz Weitz; Regie: Otto Erhardt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neue Opernrechte für die Spielzeit 1928/29 werden für das Parkett, den 1. und den 2. Rang noch ausgeben.

Schauspielhaus. Sonnabend, den 20. Oktober (Ausschreibung B). Wiederholung von „Troilus und Cressida“ von Shakespeare, deutsch von Hans Rothe. Spielzeitung: Josef Gieseler. Anfang 7 1/2 Uhr.

1* Centraltheater. Am Freitag findet die Premiere der Oper: „Der Kaiserliche Kommissar“ statt. — Am Sonntagabend 4 Uhr erste Vorstellung der Operette „Frühlingsschlaf“ von Johann Strauß.

1* Tonkünstlerverein. Der erste Aufführungabend im Gewerkschaftsgebäude galt dem Gedächtnis von Franz Schubert. Die Mahnung brachten dem ersten Teile dieser Veranstaltung die Namen des „Kleinen Sinfonikerorchesters“, die unter Leitung von Karl Fembaur an einleitender Stelle den 23. Psalm „Gott ist mein Hüter“ sangen. Die Schubertische Klavierbegleitung hat Fembaur für vier Hörner und Barockorgel. Es läßt sich nicht behaupten, daß die Wirkung des Werkes dadurch wesentlich gewonnen hätte. Sie blieb sogar hinter den Erwartungen etwas zurück. Die Besetzung von Instrumenten und Stimmen war im Hinblick auf die Besetzung der Sinfonikerorchesters, am Klavier von Fembaur betreut, hätten durch einen Zuschuß von Temperament, von Innigkeit und Wärme an Wirkung noch mehr gewinnen können, was im besonderen vom „Der Lindenbaum“ gilt. Hochgenuß brachten die von Bachmann mit entzückender Feinheit gespielten Klavierstücke „Impromptu“ (No. 3), „F. Moos-Moment musical“ und „Soirée de Vienne“, für die man mit Begeisterung dankte. Die von Karl Schlie gesprochenen Worte der Erinnerung, die ausführlichen Bericht erführen anlässlich der Schubertfeier im Musiksalon Bertrand Roth am vergangenen Sonntag, fanden abermals einstimmig den Weg zum Herzen. Mag Franz Schubert Schubert unserer Tonkünstlervereine bleiben! Dieser Wunsch löste stürmischen Widerhall aus. Der zweite Teil der Feier brachte die Ueberrmittlung des F. Dur-Obertons für zwei Violinen, Viola, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn. Schöner Schubert, erfüllt von Gedankentiefe und Leben, klingende Schönheit, reichte Erfindung in blendender Ausarbeitung, Kammermusik in idealer Vollendung. Die Nachdichtung durch die Herren Dahmen, Janda, G. Seifert, Huber,

würde. Aber nicht Duldschiff und Hingegen überleben die Verständigung, sondern harte Männer des Vort, wie sie in Deutschland durch Dr. Edener würdig vertreten seien, und Verständnis wie Commander Rolendahl bildeten die richtige Regierung.

Professor Hoehlich

erklärte, zu Dr. Edener gewandt: Als Deutscher von Stolz auf die Leistung des Juppelins erlitt, danke ich, danke der Deutsche Reichstag, dankt das ganze deutsche Volk der Beflagung für diese gewaltige Leistung, die die beiden Völker enger verbunden hat. Ich versichere Ihnen, daß die Unterstützung und Hilfe des deutschen Volkes und Reichstags, als dessen Mitglied ich hier zu Ihnen spreche, fest und geschlossen hinter allen Ihren weiteren Plänen stehen wird. — Abschließend ergliff

Dr. Edener

selbst das Wort. Ihm und der Beflagung sei viel zu viel vorgehend worden. Die Betriebsamkeit des Luftschiffes sei so weit fortgeschritten, daß keinerlei Verdachtsmoment dazu gehört, es zu beantragen. Das Luftschiff sei heute noch keine volle Erfüllung, sondern nur ein Versprechen auf die schließlich endgültige Weigerung des Luftschiffes, die erfolgen werde, wenn größere Schiffe mit mehr Motoren gebaut werden. Die erhoffte Erfüllung werde dann zur Wahrheit werden, wenn dem Luftschiff in Gestalt finanzieller Unterstützung Vertrauen entgegengebracht und so der Bau größerer Luftschiffe ermöglicht werde, die selbst unter anormalen Wetterverhältnissen die Fahrt über den Ocean in längstens drei Tagen, unter günstigen Verhältnissen sogar in zwei Tagen, bewerkstelligen können.

Dr. Edener erwähnte dann auch die durch die Kavarie entstandene Verzögerung der Ankunft und betonte im Zusammenhang damit, daß in den letzten Tagen auch große Dampfer infolge schlechten Wetters 24 bis 30 Stunden zu spät eingetroffen sind.

Die Handelskammer hat Dr. Edener durch ihren Präsidenten Mey eine goldene Uhr als Erinnerungsgabe überreichen lassen.

Polen sabotiert den Handelsvertrag

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Okt. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind wieder einmal auf einem toten Punkt angelangt. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsfinanzminister v. D. Hermes, ist gestern abend in Berlin eingetroffen und wird heute nachmittag im Reichskabinett einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Dinge halten. Die polnische Presse stellt nun die Sache so hin, als ob die Verhandlungen wegen der großen deutschen Forderungen nicht vorwärts kämen. Diese Darstellungen sind ganz und gar unzutreffend. Seit Wochen liegen die beiden Parteien in der Zolltarifkommission beisammen, ohne weiterkommen zu können, da die Polen der deutschen Delegation Forderungen stellen, die von unverschämtem Charakter ins Gesicht schmeißen. Die deutsche Delegation hat sich im Gegenteil bisher einer Politik befleißigt, die wegen ihres Eingehens auf die polnischen Wünsche Kritik heraufbesordert. Die Polen verlangen die

völlig freie Einfuhr von Vieh, Schweinefleisch usw. Forderungen, die Deutschland bisher noch keinem anderen Staate, mit dem es Handelsverträge abgeschlossen hat, zugestanden hat und die es im Interesse seiner Landwirtschaft am meisten ablehnen kann, von dem aus immer wieder die Gefahr der Einklempfung verheerender Viehseuchen droht. Man zweifelt nun allmählich auf deutscher Seite daran, ob diese schroffen Forderungen Polens im Interesse der polnischen Handelspolitik liegen und vermutet eher, daß dahinter andere weitgehende politische Gründe stecken. An den autarken deutschen Stellen betrachtet man den Verlauf der Dinge zunächst mit Ruhe, wenngleich man sich nicht verbietet, daß die Ansichten, mit Polen zu einem Handelsvertrag zu kommen, immer geringer werden.

Vertikales und Sächsisches

Reichswehrminister Gröner kommt nach Dresden

Die unsere Berliner Schriftleitung erzählt, bereitet Reichswehrminister Gröner einen längeren Inspektionsaufenthalt in Dresden vor. Er will am kommenden Sonntag in Dresden eintreffen und am Montag mit der Inspektion der Dresdener Garnison und der Infanterieschule beginnen. Voraussichtlich wird der Reichswehrminister bis Donnerstag in der sächsischen Landeshauptstadt Aufenthalt nehmen und sich im Anschluß daran wieder nach Berlin zurückbegeben.

* Aus dem Staatsforstdienst. Der Oberforstmeister Schieferdecker scheidet auf seinen Wunsch aus dem Forstdienst für den mittleren und niederen Staatsforstdienst aus. An seine Stelle wurde der Oberforstmeister Metzger zum Vortrunden beider Forstämter ernannt. Der Forstmeister Tietrich, Crotenburg, ist als stellvertretender Mitglied in das Prüfungsamt für den mittleren Staatsforstdienst berufen worden.

* Schneller Tod. Im Alter von 48 Jahren ist am Mittwoch plötzlich Amtsgerichtsrat Carl Hermann Kofers, der bis zuletzt seinen Dienstgeschäften oblag, auf dem Wege vom Diakonissenhaus in Dresden nach seiner Wohnung in Königsbrück verstorben. Der Tathatbestand war seit 1922 Vortrager des Amtsgerichts Königsbrück.

Dreifacher Raubüberfall

Am Mittwochabend in der 11. Stunde ist im Grundhild Münchner Straße 8 auf eine 67 Jahre alte Sprachlehrerin ein Raubüberfall verübt worden. Die alte Dame war mit der Straßenbahn bis zum Reichsplatz gefahren. Sie ging dann zu Fuß bis zum genannten Grundhild. Als sie im Vorgarten stand, bemerkte sie einen jungen Burken, der im schnellen Schritt hinter ihr hergelaufen kam. Er rief ihr zu: „Haben Sie auf, ich will auch hinein.“ Die Gastwirtin war aufgeschreckt. Auf die Frage der Frau, wohin er wolle, versetzte er ihr plötzlich einen heftigen Schlag ins Gesicht, so daß sie zurücktaumelte. Dann versuchte er ihr die Handtasche, die sie unter dem Arm trug, zu entreißen. Als dies mißlang, schlug er sie noch zweimal mit einer Faust auf den Kopf. Die Ueberraschung brachte ihn in der Hausflur zusammen. Die alte Dame aber noch so viel Kraft, laut um Hilfe zu rufen, worauf der Räuber flüchtete. Verheiratete Hausbewohner brachten die hart blutende Frau nach ihrer Wohnung. Ihre Verletzungen sind zum Glück nicht ernst. Die Kammer, die TBA gezeichnet ist, wurde später in der Gastwirtin vorgefunden. Von dem Täter kann leider nur eine mangelhafte Beschreibung gegeben werden. Er soll etwa 18 Jahre alt, 165 bis 168 groß, bartlos und besser gekleidet gemessen sein. Zu seiner baldigen Ermittlung dienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 149 erbeten.

Straßenräuber auch im Lande

Auf der Staatsstraße von Lohmen nach Gohndorf wurde in der Nähe von Lohmen vor einigen Tagen gegen 11 Uhr abends ein fremder Raubüberfall verübt. Ein Arbeiter, der mit seinem Fahrrad heimkehrte, wurde von zwei im Anzuge der zwanziger Jahre stehenden Burken, die mit Anschlägen versehen waren, angehalten. Mit den Worten: „Was aus das Geld und das Fahrrad, dann kannst du wieder gehen“ schlugen die Wegelagerer auf ihn ein. Der Arbeiter, der zufällig im Besitze seines Wochenlohnes war, zog sofort die Taschenmesser und verwehrte sich die Täter vom Halbe zu halten. Beide dürften bei dem nächsten Kampfe verletzt worden sein. Der eine war etwa 190, der andere 170 Zentimeter groß; ihr Alter wird auf 21 Jahre geschätzt.

Dresdner Haus, Waisenhausstraße 10

Starke Schätze, Knochenhauser und Pläner

aus der Reichstunde eindrucksvollen Anklang. E. P.

1* Klavierabend. Auch die Abende des Dresdner Pianisten Franz Wagner gehören zu jenen Veranstaltungen, die weitab von dem vielen Nebenhermüßigen, einem wirklichen Bedürfnis nach wertvoller Kunst entspringen und daher immer einen vollen Saal finden. Franz Wagner ist überdies ein so überlegener, vornehmer, aus überreichem Können schöpfender Musiker, daß bei seiner Schubert-Gedächtnisfeier unbedingt etwas Besonderes, etwas Abgerundetes heraufkommen und schon in der Auswahl der Werke eine geschmackvolle Guidanz an den jetzt so vielfältig (und nicht immer auf die richtige Art) geleiteten Meister entfällt. Das Franz Wagner denn von Schubert brachte, trug wiederum in schönster Weise den Stempel der Vollendung; herrlich, wie in der A-Moll-Sonate die feinsten Verzerrungen und manchmal phantastisch schnell und anstehenden und sich wieder verflüchtigen Neben- und Seitenthemen plätzlich Gestalt gewinnen; herrlich, wie die „Valse nobles“ wirklich in unerreichbar nobler, gänzlich unerkennlicher Weise erflehen, und in dem, in der Tonführung unerschütterlich schweren „Militärmarsch“ alles von arbeitung unerschütterlich schwerer „Militärmarsch“ alles von einer immer sinnvoller organisierten Freude am Klavierspiel diktiert zu sein scheint. Das sind Eindrücke, die man so bald nicht vergißt. Ferner von Schubert: „Ständchen“ in D-Moll-Klavierenfassung, und nochmals drei „Valse“ — Wiederholung einer anderen, schon südlicheren Art Lebensfreude, die man in anderen Stimmstücken nicht kennt. Am Anfang zwei Stücke von Klammann, in freier, geistvoller Weise bearbeitet von Franz Wagner, und eine etwas heftig archaische Suite von P. L. L.; auch diese Werke, so der „Lambourin“ mit dem niedlichen basso-ostinato-Effekt, befielen in diesem Rahmen ihren tiefen Sinn, denn melodisch und thematisch ist hier schon manche erkennbare Brücke zu der Stimmwelt Schuberts geschlagen. Am Schluß die „Zutte Cypriote“ von Albeniz, im Grunde ganz unproblematische Musik von einer gewissen mondänen Romantik, Feinheit und sparsam angelegten spanischen Rhythmus. Franz Wagner spielte sie mit so unerhörter Brillanz und Sicherheit (eine erstaunliche unmetrische Leistung), daß der Jubel der Hörerschaft nicht unmerklich unternehmen konnte. Der Abend, den zahlreiche Zugaben krönten, war ein Ereignis. Er zeigte erneut, daß Franz Wagner zu den ganz großen Pianisten gehört, die wir heute in Deutschland besitzen. F. v. L.

1* Die Kandidaten des Literatur-Nobelpreises. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht aus der Feder Kjell Strömberg einen Artikel über den Literatur-Nobelpreis. Die schwedische Akademie hat in diesem Jahre zwei Literatur-Nobelpreise zu vergeben. Der Preis für 1927 ist bekanntlich verfallen geblieben, da Grazia Deledda im letzten Jahre den Preis von 1926 erhalten hat. Gegenwärtig könne es als feststehend gelten, daß einer der Preise Henri Bergson, dem französischen Philosophen, zuerkannt werde. Seit zehn Jahren steht er schon in erster Reihe der Bewerber, aber ein gewisser Widerstand, die Sorgen um die reine Literatur, halte bisher seine Wahl verhindert. Was den zweiten verfügbaren Preis anbetrifft — natürlich unter der Voraussetzung, daß er in diesem Jahre verteilt wird —, legt Strömberg an die

Seite der Bewerber Maxim Gorki und an zweiter Stelle einen würdigen Nachkommen der großen russischen Literatur, Dimitri Merejkowski, der im Exil in Paris lebt. Auch die junge amerikanische Literatur hat große Chancen, man spricht viel von Theodore Dreiser und von Sinclair Lewis, dem Autor von „Babbalanza“. Viel spricht man auch von dem Spanier Armando Valdes. Schließlich ist es nicht unmöglich, daß trotz einiger Differenzen mit der englischen Akademie ein Engländer mit dem nordischen Vorber bekrönt wird. John Galsworthy wäre in diesem Falle der Glücklichste. Auch Thomas Mann bleibt ein heißer Favorit, dessen Kandidatur schon im vorigen Jahre stark in Frage kam. — Professor Hultqvist, der alljährlich vom Nobelpreis der schwedischen Akademie der Wissenschaft zur Verteilung des Literaturpreises zu Rate gezogen wird, teilt mit, daß er für den diesjährigen Nobelpreis die spanische Schriftstellerin Concha Espina vorschlagen habe. Concha Espina de Serna ist im Jahre 1877 in Santander in Spanien geboren und gilt als hervorragende Schilderin des aktuellen Volkslebens.

1* Auszeichnung der Bayreuther Bräunhilde. Kammerlängerin Rann Varen-Todien hat, laut einer Meldung von „Stockholms Dagblad“, anlässlich einer Aufführung des „Rings“ im Stockholmer Opernhaus vom König von Schweden die goldene Medaille des Seraphimordens an blauen Bande erhalten. Es ist dies eine der höchsten Ordensauszeichnungen, die Schweden zu vergeben hat.

1* Verlängerung der Robert-Zierl-Ausstellung in Chemnitz. Infolge zahlreicher Wünsche wird dank dem Entgegenkommen des Völkler Zierlische Werke die Chemnitz Zierl-Ausstellung bis Sonntag, den 28. Oktober, verlängert. Damit ist dem Freundeskreis Kunst Zierls noch Gelegenheit gegeben, die bedeutende Ausstellung zu besuchen. Sonntags von 10 bis 1, woherntags von 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr geöffnet.

1* Preis zur Förderung deutscher Dichtkunst in den Sudetenländern. Hermann Stehr und E. W. Kolbenheyer haben das Preisrichteramt über den Stiepelpreis zur Förderung deutscher Dichtkunst in den Sudetenländern übernommen. Die Zulage weiterer namhafter Autoren steht noch aus. Den Vorsitz im Preisrichterkollegium übernimmt Hermann Stehr. Auf seinen Wunsch hin wurde die Einreichungsfrist bis zum 31. Dezember 1928 verlängert. Aufkünfte beim Verlag Gebrüder Stiepel in Reichenberg, Vöhmen.

1* Krankheit des Ruderrohrs. Das Brasilianische Institut für Landwirtschaft hat einen Preis von 2000 Pfund Sterling (50000 Mark) ausgesetzt für den, der den Erreger der Krankheit des Ruderrohrs bestimmt. Die Arbeiten müssen bis Ende 1929 bei dem Institut in Rio de Janeiro eingehen.

1* Endlich der Geburtsort des Columbus nachgemeldet! Der spanische Professor Sanchez Serrano hat im Archivarregister von Llerena in der Nähe der Stadt Jerez die Geburtsurkunde von Christoph Columbus festgestellt. Damit ist der Streit um die Abstammung des Seefahrers entschieden.